

*Zu Gast
in
Mainbernheim*





Liebe Besucherin, lieber Besucher, wir heißen Sie in Mainbernheim und unserer Kirche St. Johannes herzlich willkommen.

Wir wünschen Ihnen eine wohltuende Zeit der Betrachtung, vielleicht der Stille und der geistlichen Atempause.

Dieser Führer erzählt Ihnen vom Werden und Entstehen Mainbernheims. Bekanntschaft werden Sie mit Johannes dem Täufer machen, dessen Lebensweg in unserer Kirche besonders dargestellt ist.

Wie Sie war er unterwegs. Er suchte nach einem erfüllten Leben.

Es war ihm nicht egal was die Menschen taten, dachten und glaubten. Er wollte das Richtige tun. Vielleicht war das der Grund dafür, dass unsere Kirche diesen Patron bekam obwohl er sicherlich kein angenehmer Untertan war.

Für ein bürgerliches und eher gemütlich anmutendes Markgrafenstädtchen wie Mainbernheim ist so ein Mann wie Johannes sicherlich auch heute eine Herausforderung.

Ich lade Sie nun ein, Neues kennenzulernen und Bekanntes neu zu erfahren.

Unter dem Motto „sucht der Stadt Bestes“ beginnen wir nun einen kurzen Rundgang.



Imposant mag der erste Eindruck sein, wenn man auf der B8 an der Stadt vorbei fährt.

Wie auf einem Bildnis aus längst vergessenen Tagen ducken sich die Häuser hinter der Stadtmauer. Was heute einem Lärmschutzwall näher kommt war um 1382 zum Schutz vor Raub und Mord nötig, damals wurde das bisherige „Reichsdorf“ durch König Wenzel zur Stadt erhoben, und so durften die Mainbernheimer ihre Mauer bauen. 18 Türme umgeben die Stadt, deren Altstadt kern man durch 2 Stadttore betritt. 1414 erteilte Kaiser Sigismund die Genehmigung für einen Wochenmarkt und drei Jahrmärkte. 1442 schließlich erhielt Mainbernheim durch Kaiser Friedrich III. die Halsgerichtsbarkeit. Die Ursprünge Mainbernheims liegen über 1100 Jahre weiter zurück. Erstmals wird „Bernheim“ im Jahre 889 in einer Urkunde von König Arnulf von Kärnten erwähnt. 1172 stellte Kaiser Friedrich Barbarossa Mainbernheim als freies Reichsdorf unter den Schutz des Reiches.

Leider nutzte die Stadtmauer den Mainbernheimern nicht viel, als 1494 die Ritter Anton von Bibra und Neithart von Thüringen die Stadt überfielen und plünderten. So erlebten die Mainbernheimer ein stetes auf und ab und die Stadt kam immer wieder als Pfand unter andere Herrschaft.

Erst 1525 begann für Mainbernheim eine Zeit des Wachstums und Friedens, als der Markgraf Kasimir von Ansbach die Stadt erwarb. Der Weinbau blühte auf und damit Handel und Handwerk. Große Flächen rund um Mainbernheim wurden für den Weinbau kultiviert. Erst mit dem katastrophentartigen Reblausbefall Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Weinbau zurückgedrängt. Feldfrüchte wie Zuckerrübe, Mais, Getreide und Sonnenblumen traten an seine Stelle.

Der erreichte Wohlstand machte die Mainbernheimer selbstbewusst und ist an den Bauten in der Altstadt noch heute erkennbar. Behutsamer Umgang mit dem historischen Erbe erreichte dies ebenso wie das Glück, von den Wirren der Geschichte im Wesentlichen unberührt geblieben zu sein. So konnte die Stadt den Dreißigjährigen Krieg, die Gegenreformation und selbst die Weltkriege des 20. Jahrhunderts weitgehend unbeschadet überstehen.



Mainbernheim hat die alte markgräfliche Gemütlichkeit bis heute erhalten können, wie das Ensemble um den "Vierröhrenbrunnen" zeigt.